



Mit Hilfe der Musik lässt sich besonders gut zeigen, dass Inklusion funktioniert.

Foto: Haas

„Es ist unser Auftrag, Inklusion zu gestalten“

„musik inklusiv“: Schulleiter holt bemerkenswerte Ausstellung nach Hamm

Hamm/Dortmund (tig). Die Landesregierung will es, die Opposition auch und in den Reihen von Lehrern, Eltern und Kommunen tut sich niemand als fundamentaler Gegner hervor: Beim Thema gemeinsamer Unterricht von behinderten und nicht-behinderten Schülern herrscht auf politischer Ebene seltene Einigkeit. Bei den Bürgern ist das Thema Inklusion deshalb aber noch lange nicht angekommen. Und daran ist nicht nur der sperrige Name schuld. Es fehlt bisher vor allem an Informationen und Konzepten, die die noch immer große Zahl der Zweifler davon überzeugen könnten, dass Behinderte und Nicht-behinderte prima miteinander leben und lernen können. Dieser Umstand könnte sich zumindest in Hamm bald ändern. Denn im Mai hält eine sehens- und vor allem hörens- und wertvolle Ausstellung Einzug in die Stadt- und Galerie in der City.

„musik inklusiv“ ist deren kühler Titel, hinter dem sich ein überaus warmherziges Konzept verbirgt. „musik inklusiv“ bringt behinderte mit nicht behinderten Musikern zusammen. Mit Fotos, Videos, Filmen und Texten zeigt die Ausstellung vor allem an Beispielen aus dem Ruhrgebiet, wie die



Dekanin Prof. Dr. Irmgard Merkt und Schulleiter Matthias Resch planen in der Dortmunder TU die Ausstellung „musik inklusiv“ in der Hammer Stadthausgalerie. Foto: Tiggemann

Teilnahme von Menschen mit Behinderung am musikalischen Kulturleben in die Praxis umgesetzt wird. Daneben, und das ist nicht minder bemerkenswert, sind mehrere Konzertaufführungen mit „gemischten“ Gruppen geplant.

Matthias Resch, Schulleiter der Lohschule in Rhynern, hatte die Ausstellung der Technischen Universität (TU) Dortmund im vergangenen Oktober bei einem Spaziergang durch das Dortmunder U entdeckt und war auf Anhieb so begeistert, dass er sich entschloss, „musik inklusiv“ nach

Hamm zu holen. Der Kontakt zur Initiatorin, Prof. Dr. Irmgard Merkt, war schnell hergestellt, die Verantwortlichen aus den Reihen der Hammer Stadtverwaltung zeigten Interesse, und inzwischen freut sich die Professorin „riesig“ darüber, dass die Film- und Tonprojekte, die vom Lehrstuhl Musik an der Fakultät Rehabilitationswissenschaft begleitet und durchgeführt werden, demnächst in Hamm zu sehen sind. Ideen haben Merkt und Resch schon jetzt zur Genüge. Ein Workshop etwa ist angedacht, bei dem nichtbehin-

HINTERGRUND

Was ist Inklusion?

Inklusion beschreibt die Gleichwertigkeit eines Individuums, ohne dass Normalität vorausgesetzt wird. Normal ist vielmehr die Vielfalt, das Vorhandensein von Unterschieden. Die einzelne Person ist nicht mehr gezwungen, nicht erreichbare Normen zu erfüllen, vielmehr ist es die Gesellschaft, die Strukturen schafft, in denen sich Personen mit Besonderheiten einbringen und auf die ihnen eigene Art wertvolle Leistungen erbringen können.

derte Musikschüler einen Tag lang mit Behinderten musizieren und das Erprobte am Abend aufführen.

„Inklusion muss Spaß machen“, ist ein Leitmotiv der sympathischen Dekanin, die sich schon seit Jahrzehnten für das Thema engagiert. Und ebendiesem Spaß soll auch ihre Ausstellung vermitteln. Den Inklusions-Ablehner und -Skeptikern, die vor einem Absinken des Niveaus durch die Integration Behinderter warnen, entgegnet die 65-Jährige: „Die Frage nach einem Absinken des Niveaus ist die falsche Frage. Die richtige lautet: Wie kann ich ein Niveau entwickeln, auf dem alle Kinder erfolgreich lernen können?“

ZUM THEMA

Die Initiatorin

Prof. Dr. Irmgard Merkt, (* 1946), Studium Sologesang und Musik für das Lehramt an Gymnasien. Promotion: Deutsch-türkischer Musikunterricht in der Bundesrepublik. Ein Situationsbericht (1983). Seit 1992 Professorin für Musikerziehung und -therapie in Pädagogik und Rehabilitation bei Behinderung an der Uni Dortmund. Begründerin der Weiterbildungsangebote „InTakt“ – Musik und Menschen mit Behinderung – sowie federführend beim Projekt „Europa InTakt“ der Kulturhauptstadt Ruhr.2010.

Dass nicht nur das Schulsystem, sondern die gesamte Gesellschaft vor einer großen Aufgabe steht, weiß die Pädagogin. Doch die Aufgabe, da ist sie sich sicher, ist lösbar. „Es ist unser politischer Auftrag, Inklusion zu gestalten“, sagt Merkt. „Wir müssen ein sozial angenehmes Klima schaffen, in dem Verschiedenheiten selbstverständlich sind. Und wie das geht, kann ich mit Musik ganz besonders gut zeigen.“